

sitzer befreundet. Ein patenter Kerl. Be-  
treute mehrmals täglich seine Bestien.  
Auch heute. Zur Anregung skizzierte  
ich seine Schützlinge. Kostümierte  
nämlich Shakespeares Königsdramen.  
Versuchte sogar die Masken zu radi-  
kalisieren. Vor dreiteiligem Spiegel.  
Mittels Wachs, Binden, Perücken,  
Haarwolle und Schminke. Augen-  
blicklich mimte ich meinen Namens-  
vetter König Richard III. Gekröntes  
Scheusal. Der Mandrill im Unterhaus  
war mein Modell. Gelber Kinnbart,  
schwarze Ohren, rotes Haar, grüne  
Augenwülste, tückisch und geil. Selbst  
der Buckel fehlte nicht.

Da hörte ich Lärm. Die Treppen  
herauf. Meine Türe flog, daß die  
Angeln kreischten. Wilde und Higgins.  
Als dritte im Bunde: Lady Hamilton  
in Courtoilette. Die weibliche Schim-  
panse. Clou und Primadonna des  
Affentheaters. Damals galt das „Cul  
de Paris“ als große Mode. Die Lady  
trug ein solches. Schleuderte mit  
Schneid ihre Schleppe rückwärts, so-  
bald Kollision mit ihren Watschel-  
beinen drohte. Auf dem Schädel ein  
mit Pleureusen geziertes Diadem, wie  
es die Herzogin von Suffolk zum  
Drawingroom Ihrer Majestät zu tragen  
pflegte. Ihre Rechte überreichte mir  
eine Dedikation. Ein chinesisches  
Tonfigürchen. Ein Hottai, der Gott  
der Fruchtbarkeit. Noch heute in  
pietätvollem Besitz. Wilde füllte es  
mit Wasser. Es wahr hohl mit Ein-  
und Auslauf. Sieh da! Dem schmun-  
zelnden Kerlchen, der sein Hemd ge-  
hoben, floß ein dünner Strahl aus dem  
Penis. Higgins schrie vor Lachen.  
Wollte sich auf mein Dreibein setzen.

Der Schemel fiel um. Ladys Herr und  
Meister wälzte sich am Boden. Ihre  
Hochgeboren Gelassenheit zeigte beste  
Kinderstube. Unterzog mich Pavian  
unterdessen einer interessierten Muste-  
rung. — Plötzlich ein Sprung. Sie  
hockte auf meinem Buckel. Bemühte  
sich die Geheimnisse meiner Perücke  
angelegentlichst zu kontrollieren. Beide  
Gents lachten, daß die Eichenbalken  
federten. Nur ich nicht, denn alle  
aufgedrungene Zärtlichkeit flöbte mir  
Grauen ein. Ich versuchte Lady ab-  
zuschütteln. Umsonst! Vielmehr um-  
klammerten ihre unteren Extremitäten  
meine Schultern. Gleich dem Märchen  
der Scheherazade: Sindbad und der  
Gorilla. Nun galoppierte ich wie ein  
Fohlen. Sie kreischte vor Vergnügen.  
Meine Freunde desgleichen. Komisch  
genug war die Situation. Richard III.  
als Pferd. Auf ihm Lady Hamilton  
mit wehendem Schleier und flattern-  
der Schleppe. Bis ich Higgins um  
Abhilfe bat. — Wahrhaftig, das Frau-  
enzimmer wollte nicht. Entwickelte  
ungeahnte Kräfte, keifte, fletschte die  
Zähne. Bis Wilde ihr Diadem, Pleu-  
reusen und Schleier raubte. Das war  
zu viel. Mit einem Satz sprang sie  
zum Räuber. Riß ihre Kleinode an  
sich. Lief auf allen Vieren die Treppen  
hinunter. So endete mein Abenteuer  
mit dem Schimpansen.

Nun kleidete ich mich um, denn  
Wilde wollte mein Virgil bei einem  
Gange durch das Laster sein. Meine  
Opposition brachte kein Ergebnis.  
Rudern oder Fechten boten meinem  
Organismus heilsameren Ausgleich als  
der Sumpf. — Zu dritt verließen wir  
„the castle“. Higgins poussierte eine